sind alle übrigen Hofseiten und Lücken zwischen den Gebäuden mit Mauern oder wenigstens Planken umhegt, ja im Erzgebirge zum Schutze gegen Sturm und Schnee nicht selten noch in der Höhe des Obergeschosses mit

Bretern verschlagen. Bei Fig. 174 ist der Zwischenraum sogar durch eine Mauer geschloffen. Vermehrung der Gebäude ist dabei eine weitere charafteristische Erscheinung. Bei den Slawen mag das Pferdehalten zu den Ausnahmen gehört haben, fie bestellten den Acker mit Rühen; für die deutschen Dienstmannen und Grenzwächter hingegen war es Pflicht und strategisches Bedürfnis; weil aber Pferde viel lästigere Nachbarn bei mensch= lichen Behausungen sind als Rühe, so wurden sie in einem besonderen Gebäude unterge= bracht. Für die größere Men= schenmenge, die mit den Deut= schen ins Land gekommen war, mußte mehr Brot erbaut werden

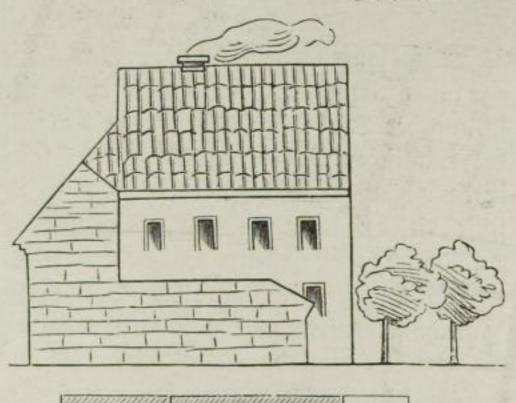


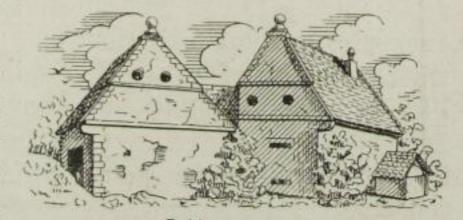


Fig. 172 und 173. Kaufbach. Häuslernahrung in der Feldflur.

als früher; die Folge war die Abschaffung des Weideviehs', die Bestellung größerer Weideslächen mit Körnerfrucht und die Erbauung von mehr und größeren Scheuern als früher ge=

braucht wurden.

Das zweigeschossige Wohnhaus dieser Gehöfteart weist im Obergeschoß an der dem Hose zugekehrten Langseite den Laubengang auf, der sich korridorartig längs der Gelasse im Obergeschoß hinzieht, durch das herabreichende Dach und Abschlußwände an den Schmalseiten gedeckt, nach dem



Babisnau 1784 (?) Fig. 174. Schennengiebel mit ausgemauertem Zwischenraum.

Hofe aber mit großen Öffnungen versehen. Manchmal sind hier Schiebes läden vorhanden, früher mögen die zierlichen Holzgitter als Verschlüsse gestient haben, die man jetzt noch ab und zu unter dem Bodengerummel in Bauernhäusern, namentlich der Sächsischen Schweiz, antrifft und über deren Ursprung niemand Auskunft zu geben weiß, weil die Lauben seit mehr als